

A = sehr wertvoll/von kant. Bedeutung | B = wertvoll/von komm. Bedeutung → (formelle Unterschutzstellung durch Zonenplan und Inventarliste im Anhang der BNO) | C = ortsbildrelevant/erhaltenswert | 0 = keine Einstufung → (keine formelle Unterschutzstellung)

Foto	VS Nr.	GB Nr.	Name	Würdigung	Einstufung
	002	718	Wohnhaus mit Ökonomiegebäude	Gebäude existiert nicht mehr	—
	005	714	Gasthaus "Zur Sonne"	Das Gasthaus "zur Sonne" erhält seine Bedeutung in erster Linie durch die interessante und für die Gemeinde wichtige Nutzungsgeschichte. Als Gasthaus seit 1864, später und bis heute gleichzeitig Gemeindehaus, stellt es einen wichtigen sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Zeugen der Vergangenheit dar. Verschiedene Um- und Anbauten haben zwar den architektonischen Wert des Gebäudes geschmälert, dennoch präsentiert es sich als typischer Bau aus der Mitte des 19. Jahrhunderts in zeittypischen, spätklassizistischen Formen. Darüber hinaus ist der Bau auf dem langgezogenen Dorfplatz ein wichtiges Element im Ortsbild Beggingens.	0
	010	708	Wohnhaus "Zur Rosenau"	Der ehemalige Pfarrhof erhält seine Bedeutung in erster Linie auf Grund dieser sozialgeschichtlichen Komponente. Diverse Umbauten haben den architektonischen Wert geschmälert. Dennoch könnten im Kern des Hauses Teile aus dem 17./18. Jh. erhalten geblieben sein, welche zum ursprünglichen Bestand des Pfarrhofs gehören. Eine detaillierte Inventarisierung im Innern könnte hier weitere Informationen liefern. In jedem Fall ein wichtiges Gebäude für die Geschichte der Gemeinde.	0
	012	706	Wohnhaus und Ökonomiegebäude	Ein barockes Vielzweckbauernhaus, das wohl in das 18. Jahrhundert zurückreicht. Auffällig sind das steile Dach mit drei Dachgeschossen, die bei der Ökonomie im Osten eine abgestrebte Stuhlkonstruktion erkennen lassen. Ob der Ökonomie- teil, wie die Brandassekuranz nahelegt, erst 1849 erbaut oder einfach erst dann mitversichert wird, könnte wohl mit einer Innenbegehung festgestellt werden. Ein gut erhaltenes Beispiel eines Vielzweckbauernhaus des 18. Jahrhunderts, das in der Nahumgebung an der Richtung Kirche ansteigenden Bohlgass eine wichtige Stellung im Ortsbild einnimmt.	0
	013	701	Wohnhaus "Zum Frühling"	Das Haus stellt mit seiner Hausgeschichte ein typisches Beispiel eines mehrfach geteilten und wieder vereinigten Hauses dar. Die bewegte Baugeschichte lässt sich am Haus noch heute teilweise ablesen: Im Kern noch in das 18. Jahrhundert zurückreichend, wurde der westliche Teil später angebaut, mutmasslich 1872, wohl gleichzeitig wurde ein drittes Geschoss aufgesetzt. Insgesamt ein gut erhaltenes und architektur- wie auch sozialgeschichtlich bedeutendes Beispiel eines Vielzweckbauernhauses.	0
	014	700	Wohnhaus "Zum Berghof"	Das Vielzweckbauernhaus "Zum Berghof" ist wie der Nachbarbau "Zum Frühling" (BK 13) ein gut erhaltenes und typisches Beispiel eines barocken Vielzweckbauernhauses, wohl noch etwas älter als dieses. Die verblatteten Verbindungen im Dachstuhl sprechen zusammen mit den kräftigen Ständern der Fachwerkkonstruktion an der östlichen Giebelfassade für eine Datierung im 17. oder frühen 18. Jahrhundert. Die Jahrzahl 1842 (oder 1843?) am Sturz des Tenntors bezieht sich wohl auf einen Umbau. Insgesamt ein konstruktions- und sozialgeschichtlich wertvolles Gebäude im näheren Umfeld der Kirche.	0
	016	698	Wohnhaus	Das in das Jahr 1540 dendrochronologisch datierte Gebäude ist mutmasslich das älteste Gebäude im Dorf. Als einziges Überbleibsel nach dem Brand 1633 in der Nahumgebung der Kirche kommt dem Bau eine sehr hohe Bedeutung zu. Konstruktionsgeschichtlich bedeutend sind die Fachwerk- und Dachkonstruktion, welche beide gut erhalten sind. Insbesondere die südseitige, sichtbare Fachwerk-Fassade ist beinahe unverändert erhalten. Die innere Raumaufteilung ist vor allem im Erdgeschoss durch die Hausteilung, die sicher schon im 18. Jahrhundert stattfand, verändert. Nicht geklärt ist der sozialgeschichtliche Hintergrund: Die Nähe zur Kirche und die Bezeichnung der Eigentümer als Ehbuben im Jahr 1810 lassen einen Bezug zur Kirche vermuten. Ungewöhnlich ist auch das Fehlen eines Ökonomieteils. Im Detailinventar von 2010 wird dagegen vermutet, dass es sich ursprünglich um ein Speichergebäude, möglicherweise eine Zehntscheune des benachbarten Kehlhofs, handelte, welches erst im 17./18. Jh. zum Doppelwohnhaus umgebaut wurde. Jedenfalls das historisch wertvollste profane Gebäude im Dorf, von kantonaler Bedeutung.	A

A = sehr wertvoll/von kant. Bedeutung | B = wertvoll/von komm. Bedeutung → (formelle Unterschutzstellung durch Zonenplan und Inventarliste im Anhang der BNO) | C = ortsbildrelevant/erhaltenswert | 0 = keine Einstufung → (keine formelle Unterschutzstellung)

	020, 021	188, 839	Wohnhaus "Zum Sternen"	Das Vielzweckbauernhaus und ehem. Gasthaus "Zum Sternen" ist ein bedeutender Bau des mittleren 19. Jahrhunderts in spätklassizistischer Formensprache. Die sehr grosse Ökonomie und der Kellerhals unterscheiden den Bau von anderen Gebäuden im Dorf. Die Gasthausnutzung kam wohl wenige Jahre nach der Erstellung dazu spätestens 1875 ist in der Brandassekuranz neben der Eigentümerin vermerkt "zum Sternen". Die Bauinschrift 1864 könnte auf einen Umbau im Zusammenhang mit der neuen Gasthausnutzung hinweisen - Bächtold erwähnt sechs neue Wirtepatente in jenem Jahr, die sich jedoch nicht alle schlüssig zuweisen lassen. Als grosses, stattliches Bauernhaus mit Wirtshausnutzung ist der Bau ein wichtiger sozialgeschichtlicher Zeuge, dem darüber hinaus durch seine erhöhte Lage eine hohe Bedeutung im Ortsbild zwischen Kirche und altem Gemeindehaus zukommt	0
	022	180	Bauernhaus "Kehlhof"	Der Kehlhof dürfte in das 17. Jahrhundert zurückreichen, Bächtold vermutet, dass er auf den Grundmauern eines 1633 zerstörten Gebäudes erbaut wurde. Damit würde er als Zeuge des Wiederaufbaus nach der Zerstörung Beggingens im Dreissigjährigen Krieg gelten. In architektur- und konstruktionsgeschichtlicher Hinsicht ist der Bau ebenfalls bedeutend, seine Ostfassade in Fachwerkbauweise zeigt ein engmaschiges Gerüst mit nur schwach geneigten Streben. Noch bedeutender ist indes die sozialgeschichtliche Komponente des Gebäudes. Als Kehlhof, also als Sitz des Verwalters des geistlichen Gutes, in diesem Fall des Klosters Allerheiligen, beherbergte das Gebäude das wirtschaftliche, aber auch politische Zentrum des Dorfes. Zum Hof gehörten in der Regel die besten Äcker, Wiesen und Reben, aber auch Zuchtstier und Zuchteber für das Dorf. Auch wenn diese wichtige Rolle mit dem Zerfall des Fronhofsystems verloren ging, blieb der soziale Status des Hauses hoch - der erste in der Brandassekuranz genannte Eigentümer war später Gemeindepräsident. Ein in verschiedener Hinsicht historisch besonders wertvolles Objekt in der Gemeinde.	B
	023	674	Scheune und Stallung	Das einfache Ökonomiegebäude wohl des 18. Jh. gehört mutmasslich zum Bestand des Kehlhofs, von dem er wohl bereits im 18. Jh. abgetrennt wurde und den Eigentümern des gegenüberliegenden Gebäudes BK 16 gehörte. Vor allem als Bestandteil der Häuserzeile zwischen "Kehlhof" und "Dorfblick" erhält der Bau seinen Wert als schützenswertes Objekt.	0
	024	673	Wohnhaus "Zum Dorfblick"	Das Haus "zum Dorfblick" dürfte im Kern noch in das 18. Jahrhundert zurückreichen, auch wenn äusserlich kaum mehr etwas auf die barocke Entstehungszeit hindeutet. Stattdessen präsentiert sich das Gebäude als Vielzweckbauernhaus des 19. Jahrhunderts mit regelmässiger Fensteraufteilung, Kniestock und Rafendach. Im Ensemble zwischen der Kirche und dem ehem. Kehlhof nimmt der Bau eine besonders wichtige Stellung im Ortsild ein.	0
	025	671	Reformierte Kirche	Die reformierte Kirche Beggingens wurde 1635 neu erbaut - nach der Zerstörung des Vorgängerbaus im Dreissigjährigen Krieg 1633. Sie zeugt vom Willen, die Kirche unversehens wieder aufzurichten. Es vergingen indes nicht zuletzt wegen leerer Staatskassen gut eineinhalb Jahre, bis der Rat Schaffhausens den Wiederaufbau beschlossen hatte. Nach dem Neubau war auch das Bestreben einer eigenen Pfarrei im Jahre 1647 erfolgreich. Die Kirche ist ein einfacher Saalbau mit giebelseitigem Glockenturm und Rundbogenfenstern. Die Ausstattung stammt grösstenteils von der Restaurierung 1848 unter Johann Gottfried Meyer und wurde 1996-1999 mit Hilfe von Beiträgen des Kantons und des Bundes sorgfältig restauriert. Der Bau ist seither ein formelles Schutzobjekt von kantonaler Bedeutung. Die Begginger Kirche gehört auf Grund ihrer erhöhten Lage über dem Dorf zum Typ der Schaffhauser Bergkirchen. Auf Grund der Lage besitzt die Kirche eine sehr hohe Bedeutung im Ortsbild des Dorfes.	A
	028A	685	Wohnhaus "Zum Baumgarten"	Das Haus "zum Baumgarten" dürfte aus dem ursprünglich wohl älteren, südlichen Nachbarbau "zur Friedau" entstanden sein. Die Scheune mit diesem unter einem First, das Wohnhaus dagegen unter eigenem Sparrendach. Die nördliche Giebelfassade offenbart die Fachwerkkonstruktion, die wohl aus dem frühen 18. Jh. stammt - seit dem Abbruch des Pultdachanbaus ist die ganze Fassade sichtbar. Eine Besonderheit wird im Detailinventar von 2012 mit dem Fehlen eines ursprünglichen Ökonomieteils angeführt. Das Gebäude könnte demzufolge als Wohnhaus eines Handwerkers oder Heimwebers erstellt worden sein, was dem Haus zusätzlich eine besondere sozialgeschichtliche Bedeutung geben würde.	B

A = sehr wertvoll/von kant. Bedeutung | B = wertvoll/von komm. Bedeutung → (formelle Unterschutzstellung durch Zonenplan und Inventarliste im Anhang der BNO) | C = ortsbildrelevant/erhaltenswert | 0 = keine Einstufung → (keine formelle Unterschutzstellung)

	028	685	Wohnhaus "Zur Friedau"	Das Haus "Zur Friedau" müsste im Kern mind. in das 18. Jahrhundert zurückreichen. Wieviel Substanz vom ursprünglichen Bau noch vorhanden, ist indes nicht klar. Auf Grund der Veränderungen in der Brandassekuranz und anhand des Augenscheins vor Ort scheint der Bau im 19. Jahrhundert grösstenteils ersetzt worden zu sein. Für ein Vielzweckbauernhaus des 19. Jahrhunderts wiederum zeigt der Bau typische Elemente wie die regelmässige Fensteraufteilung mit einfachen Einfassungen, den Kniestock und das Rafendach. Im Zusammenhang mit dem nördlichen Nachbarhaus "Zum Baumgarten" ein wichtiges Objekt im Ortsbild an der Bohlgass, im unmittelbaren Umfeld der Kirche.	B
	036	686	Wohnhaus und Ökonomiegebäude	Das Kleinbauernhaus stammt im Kern noch aus dem 18. Jahrhundert und wurde im 19. Jahrhundert um ein Kniegeschoss erhöht und mit einem neuen Rafendach versehen. Es stellt einen typologisch interessanten Vertreter mit Ökonomieräumen im Erd- und Wohnräumen im Obergeschoss dar, der in dieser Form und diesem Erhaltungsgrad in Beggingen sehr selten ist	B
	041	676	Schulhaus	Das Schulhaus, eingeweiht 1881, ist ein typischer Schulhausbau des 19. Jahrhunderts. In einer repräsentativen Formensprache des Spätklassizismus erstellt, zeugt es vom Selbstbewusstsein des Gemeinwesens. Trotz der Purifizierung im Laufe des 20. Jahrhunderts (wohl beim Umbau 1950: Entfernung von Verdachungen, Sohlbankgesims im 1. OG und Eckquaderung bzw. Pilastergliederung beim Risalit) hat sich das Gebäude gut erhalten und lässt noch immer deutlich Funktion und Entstehungszeit erkennen. Für das Dorf Beggingen ein historisch bedeutender Bau	B
	043	670	Wohnhaus "Zum Rosenhügel"	Das 1852 anstelle eines abgebrannten Vorgängerbaus neu erstellte Vielzweckbauernhaus zeigt biedermeierliche Formen aus der Bauzeit, wurde indes auch einige Male umgebaut. Ob im Innern noch Reste des Vorgängerbaus stecken, wie im Inventar vermutet wird, lässt sich nicht ohne weiteres klären. Als Kopfbau der anschliessend nach Westen folgenden Zeilenbebauung kommt dem Bau eine hohe Bedeutung im Ortsbild zu.	0
	046 (A, C, D)	666, 664, 410	Wohnhaus "Zum Randental"	Das wohl in das 18. Jahrhundert zurückreichende Vielzweckbauernhaus wurde mehrmals umgebaut, hat jedoch sein charakteristisches äusseres Erscheinungsbild erhalten können, insbesondere auch das Sparrendach, das auf zahlreichen anderen Bauernhäusern im 19. Jh. durch ein Rafendach ersetzt wurde. Sowohl der Wohnteil wie auch der Ökonomieteil sind bemerkenswert gross, was auf einen grösseren Landwirtschaftsbetrieb schliessen lässt und sozialgeschichtlich bedeutsam ist. Als südlicher Abschluss der Zeile kommt dem Bau, insbesondere den Fassaden nach Westen und Süden, eine hohe Bedeutung im Ortsbild zu.	0
	048	662	Wohnhaus und Ökonomiegebäude	Die im späten 20. Jahrhundert umgebaute Südfassade verschweigt das hohe Alter dieses Baus. Die östliche Giebelfassade zeigt ein engmaschiges Fachwerk, das möglicherweise noch im 17., spätestens im frühen 18. Jahrhundert erstellt wurde. Die Dachkonstruktion sowie die Struktur des Baus scheinen intakt. Wieviel historische Bausubstanz noch vorhanden ist, könnte jedoch erst mit einer detaillierten Untersuchung geklärt werden. Im Ortsbild nimmt der Bau eine ähnlich wichtige Stellung ein wie der östlich gelegene Nachbarbau "Zum Randental" - als Kopfbau einer darauffolgenden Zeilenbebauung.	0
	060	616	Mühlengebäude "Untere Mühle"	Die Untere Mühle dürfte rund 100 Jahre nach der Oberen Mühle entstanden sein, also im 17. Jahrhundert. Der heutige Bau ist in der äusseren Erscheinung geprägt von den Umbauten um 1840 (Datierung am Türsturz sowie am Schlussstein im Sturz des Tores an der Südfassade), die Grundsubstanz dürfte jedoch bedeutend älter sein. Architektonisch ist der repräsentative Massivbau in der Gemeinde von hohem Seltenheitswert. Die beiden Mühlen in Beggingen waren in ihrer Existenz durch den vorherrschenden Mahlzwang abgesichert, aber zwischen den beiden kam es verschiedentlich zu Auseinandersetzungen. Ein wirtschaftsgeschichtlich sehr wertvoller Bau für die Gemeinde Beggingen.	0

A = sehr wertvoll/von kant. Bedeutung | B = wertvoll/von komm. Bedeutung → (formelle Unterschutzstellung durch Zonenplan und Inventarliste im Anhang der BNO) | C = ortsbildrelevant/erhaltenswert | 0 = keine Einstufung → (keine formelle Unterschutzstellung)

	063	479	Bauernhaus "Neuhaus"	Das Vielzweckbauernhaus "Zum neuen Haus" oder "Neuhaus" ist in verschiedener Hinsicht ein sehr bemerkenswerter Bau. Alleine schon die Grösse des Hauses ist aussergewöhnlich. Typologisch gehört der Bau zu den gestelzten Bauernhäusern, mit Ökonomieräumen im Erd- und Wohnräumen in den Obergeschossen. Dieser Umstand dürfte vor allem den topographischen Gegebenheiten geschuldet sein, da der Bau in den Hang gebaut ist. Die Erwähnung der Kegelbahn in der Brandasssekuranz legt zudem nahe, dass hier auch einmal eine Wirtschaft bestand, worüber jedoch weiter nichts bekannt ist. Architektonisch ist das Gebäude ein in der Gemeinde herausragendes Beispiel eines spätklassizistischen Vielzweckbauernhauses, bei welchem verschiedene bauzeitliche, zeittypische Elemente gut erhalten sind: Die Fenstereinfassungen in Sandstein mit profilierter Putzanschlussleiste, die Haustüre mit Dreh- und Stehflügel, in ebensolcher Einfassung mit Verdachung, der Zahnschnittfries und die dekorativen Ort- und Traufbretter zeichnen das Gebäude aus.	0
	066	649	Wohnhaus "Zum Schiff"	Das Vielzweckbauernhaus "Zum Schiff" dürfte im Kern noch aus dem 18. Jahrhundert stammen, dies gilt sicherlich für den mittleren Teil des Gebäudes, das auf der Hausrückseite Fensterbänke mit barocken Profilen aufweist. Die Ökonomiebauten verschiedentlich verändert, der westliche mit einer Datierung 1839, der östliche mit einem Fachwerk wohl aus dem späten 19. oder frühen 20. Jahrhundert. Der Bau zeigt eine interessante, bewegte Baugeschichte, ist jedoch in der Struktur gut erhalten und hat auch mit dem Ausbau des Ökonomieteils in der Mitte sein charakteristisches Erscheinungsbild als ehem. Vielzweckbauernhaus bewahren können. Das Haus nimmt in der leichten Kurve der Dorfstrasse am Ortseingang eine wichtige Stellung im Ortsbild ein.	B
	067	650	Wohnhaus "Zum Anker"	Das ehem. Vielzweckbauernhaus "Zum Anker" gehört mutmasslich zu den ältesten Gebäuden im Dorf und dürfte noch in das 17. Jahrhundert zurückreichen, der östliche Anbau wohl in das 18. Jahrhundert. Das Dach wurde wohl in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verändert mit der heutigen, etwas eigenwilligen Konstruktion, die nach Norden einem geraden Rafendach ähnelt, nach Süden jedoch noch immer Aufschieblinge zeigt. Konstruktionsgeschichtlich ein bedeutendes Objekt in der Gemeinde mit seltenem Kellerhals. Im Ortsbild nimmt der Bau in der leichten Kurve der Dorfstrasse am Ortseingang westlich des Bachübergangs eine wichtige Stellung ein.	B
	083	729	Wohnhaus "Zum Kreuz"	Das 1837 erbaute Vielzweckbauernhaus hat sich mindestens äusserlich sehr gut erhalten. Architektonisch ein typischer Bau aus der Biedermeierzeit, mit Ökonomieräumen im Erdgeschoss und Wohnräumen in den beiden Obergeschossen. Die Tuffsteinmauer an der westlichen Giebelfassade sowie das weit ausladende Vordach über der Scheune sind auf Umbauten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zurückzuführen. Die Nutzung als Gasthaus begann 1864 unter dem Bäcker Michael Pfeiffer, mit einem der sechs gleichzeitig bewilligten neuen Wirtshauspatente in Beggingen. Im Mitteldorf nimmt der Bau eine wichtige, den Strassenraum gliedernde Stellung ein.	B
	085	733	Wohnhaus "Zur Heimat"	Der 1871 erstellte Wohnteil samt dem kleinen Ökonomieteil scheint durch die letzten Umbauten auch im Innern stark verändert worden zu sein - das ehemalige Scheunentor beherbergt heute den Hauseingang, während die einstige Türöffnung mit Verdachung zu einem Fenster umgebaut wurde. Gut erhalten und äusserst qualitativ ist dagegen die Stallscheune aus dem Jahr 1933. Die Tuffsteinmauer im Erdgeschoss ist in Beggingen typisch, hier aber als Neubau und nicht als Umbau an einem bestehenden Gebäude (wie z.B. beim weiter westlich liegenden "Landhaus", BK 88). Zusammen mit der wohl ebenfalls bauzeitlichen Bretterschalung mit abgerundeten Ecken am unteren Abschluss und mit Deckleisten, den Toren, Fenstern und Bretterschlagläden ein bemerkenswert gut erhaltenes Beispiel einer Stallscheune aus den 1930er Jahren.	0

A = sehr wertvoll/von kant. Bedeutung | B = wertvoll/von komm. Bedeutung → (formelle Unterschutzstellung durch Zonenplan und Inventarliste im Anhang der BNO) | C = ortsbildrelevant/erhaltenswert | 0 = keine Einstufung → (keine formelle Unterschutzstellung)

	090	737	Gasthaus "Zum Rössli"	Das nach dem Brand eines Vorgängerbaus 1891/92 neu erstellte ehem. Gasthaus zum Rössli erhielt 1902 im Osten einen Saalanbau. Im Westen befand sich einst der Ökonomieteil mit Scheune und Stall, später eine Metzgerei, die 1990 zu einer Filiale der Spar- und Leihkasse Schleithelm umgebaut wurde. Den Wert des Baus macht einerseits die Nutzung als Gasthaus, vor allem auch mit dem Saalanbau von 1902 aus, der für die Dorfvereine den nötigen Raum für Aufführungen aller Art schuf. Andererseits bildet der Bau auf Grund seiner zurückversetzten Stellung einen Vorplatz zusammen mit dem Alten Schulhaus östlich und dem Landhaus westlich, so dass der ohnehin grossräumige Dorfplatz mit dem Gasthaus "Sonne" gegenüber betont wird.	0
	093	801	Wohnhaus "Altes Schulhaus"	Das im Kern wohl in das 18. Jahrhundert (evtl. auch 1696, vgl. Bächtold 1991, S. 251) ist in seinem heutigen Erscheinungsbild ein Bau des 19. Jahrhunderts: Fachwerkoberbau mit Kniestock und Rafendach (evtl. 1864/1872). Auf Grund seiner Funktion als Schulhaus, allerdings wohl nur bis 1828, ein sozialgeschichtlich wichtiger Bau in der Gemeinde. Sehr wichtig ist der Bau auf Grund seiner Stellung im Ortsbild: Einerseits begrenzt er zwischen der Ziilete mit dem Gasthaus Sonne auf der einen, dem Landhaus und dem Rössli auf der anderen Seite der Dorfstrasse einen grossen Dorfplatz gegen Westen, andererseits befindet er sich an einer wichtigen Verzweigung zwischen Dorfstrasse, Randenstrasse und Bückli.	0
	095	802	Bauernhaus "Zum Frieden"	Das Vielzweckbauernhaus "Zum Frieden" entwickelte sich aus einer 1841 erstellten Scheune mit Stall (Datierung am Sturz des Tenntores). 1886 wurde der Wohnteil wohl über dem bestehenden Stall errichtet, unter gleichzeitiger Aufstockung mit einem hohen Kniestock (Datierung am Türsturz des Wohnteils). Wie stark das Brandereignis von 1894 den Bau beschädigte, lässt sich nicht ohne weiteres feststellen. Ein typologisch interessantes Kleinbauernhaus mit Wohnräumen über Ökonomieräumen, das sich mindestens äusserlich gut erhalten hat und in seinem heutigen Erscheinungsbild den Habitus des späten 19. Jahrhunderts zeigt.	0
	104	812	Bauernhaus "Lukeblick"	Das Bauernhaus "Lukeblick" ist ein wertvolles Beispiel eines Kleinbauernhauses aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die ehem. Ökonomieräume waren einst wohl in nur einer Querzone untergebracht, was auf eine Nebenerwerbslandwirtschaft hinweist. Architektonisch und sozialgeschichtlich bedeutendes landwirtschaftliches Wohnhaus mit zeittypischem, schlichtem Erscheinungsbild (Putz, Fenstereinfassungen).	0
	112	827	Wohnhaus "Zum Rütli"	Das Haus "Zum Rütli" ist ein wertvolles Beispiel eines neu erbauten Vielzweckbauernhauses aus dem dritten Drittel des 19. Jahrhunderts. Der Bau überzeugt insbesondere durch die zeittypische Fassadengestaltung mit Einzelfenstern in teils hölzernen, teils steinernen Einfassungen mit profilierten Sohlbänken und Putzanschlussleisten. Eine Seltenheit sind die bauzeitlich erhaltenen Fenster- und Vorfensterflügel. Eines der gut erhaltenen Bauernhäuser der etwas ausserhalb des Dorfes gelegenen Hofgruppe Wengihof.	0
	113	371	Wohnhaus und Ökonomiegebäude	Das in das Jahr 1865 datierte Vielzweckbauernhaus ist äusserlich nahezu unverändert erhalten. Es zeichnet sich durch eine zeittypische Fassadengliederung mit schlichten Fenstereinfassungen beim Wohnteil mit Kreuzstockfenstern im Obergeschoss und einer klassizistisch anmutenden Eingangsnische aus. Ebenso bemerkenswert ist die Konstruktion in Hausteinen aus rotem Sandstein. Typische Elemente sind auch das Rafendach mit Kniestock in Fachwerkbauweise und die zu Beginn des 20. Jahrhunderts erstellte Laube. Ein aus der Bauzeit stammender halbrunder Brunnentrog komplettiert das Bauernhaus. Das Haus würde eine sanfte, den Denkmaleigenschaften gerechte Erneuerung verdienen.	0
	115	378	Wohnhaus "Zum Schweizerbund"	Das Haus "Zum Schweizerbund" mag im Kern noch in das 18. Jahrhundert zurückreichen, zeigt sich äusserlich jedoch als Bau des 19. Jahrhunderts mit spätklassizistischem Fassadenbild sowie mit Kniestock und Rafendach. Als eines der beiden älteren Gebäude der Gruppe kommt dem Bau auch siedlungsgeschichtlich eine wichtige Bedeutung zu. Der Bau nimmt innerhalb der kleinen Hofgruppe eine wichtige, raumbildende Stellung ein, indem er durch seine abgewinkelte Position einen kleinen Vorplatz bildet und die Gruppe gegen Norden abschliesst.	0

A = sehr wertvoll/von kant. Bedeutung | B = wertvoll/von komm. Bedeutung → (formelle Unterschutzstellung durch Zonenplan und Inventarliste im Anhang der BNO) | C = ortsbildrelevant/erhaltenswert | 0 = keine Einstufung → (keine formelle Unterschutzstellung)

	138	772	Wohnhaus und Ökonomiegebäude	Das Vielzweckbauernhaus aus dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts ist ein gut erhaltenes Beispiel eines Kleinbauernhauses. Typologisch interessant ist die Anordnung der Scheune in einer Querzone, Stall und Wohnräume in einer zweiten, wobei die Wohnräume über dem Stall situiert sind. Wie andernorts könnte auch hier die leichte Hanglage für diese Anordnung Ausschlag gebend gewesen sein. Markanter, gegenüber den Nachbarhäusern leicht vorspringender Bau innerhalb der gut erhaltenen bäuerlichen Zeile Randenstrasse 9-13 (BK 138-141).	B
	139	771	Wohnhaus und Ökonomiegebäude	Der Bau entstand als Ersatz eines abgebrannten Gebäudes mit Schmitte im Jahr 1845. Das Vielzweckbauernhaus zeigt dieselbe Anordnung wie die beiden Nachbarhäuser südlich und nördlich, nämlich Wohnräume über den Stallräumen und eine separate Querzone für die Scheune. Gegenüber BK 138 jedoch deutlich grösser und mit der regelmässigen Fassadengestaltung deutlich dem Spätklassizismus zuzuordnen. Ein wichtiger Bau innerhalb der gut erhaltenen Zeile Randenstrasse 9-13 (BK 138-141).	B
	140	770	Wohnhaus und Ökonomiegebäude	Der erst kürzlich renovierte Bau stammt wie der Nachbarbau BK 139 aus dem Jahr 1845. Über einen abgebrannten Vorgängerbau wie beim Nachbargebäude ist in diesem Fall nichts bekannt. Typologisch sind sich die beiden Bauten jedoch ähnlich, zeigen doch beide einen erhöht liegenden Wohnteil mit Stallräumen im EG, hier ausserdem mit Keller, gefolgt von einer eigenen Querzone für die Scheune. Die drei Bauten Randenstrasse 9-13 bilden zusammen eine gut erhaltene bäuerliche Zeile aus dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts, die zusammen mit dem Kleinbau BK 141 durch die rhythmische Abfolge mit Vorsprüngen und Zwischenräumen eine räumliche Spannung erzielen und damit das Ortsbild an der Randenstrasse wesentlich prägen.	B
	141	770	Remise	Der sehr interessante Kleinbau trägt im Türsturz die Datierung 1765 und scheint seit seiner Erbauung kaum verändert worden zu sein. Ursprünglich wohl als Schmiede erbaut und später als Kleinwohnhaus genutzt, ab 1915 dann als Remise bezeichnet. In seinen kleinen Dimensionen ist das einstige Wohnhäuschen in der Gemeinde einzigartig und auch über die Gemeindegrenzen hinaus sehr selten. Es hat deshalb eine sehr hohe sozialgeschichtliche Bedeutung. Ein sehr sorgfältiger Umgang mit diesem aussergewöhnlichen historischen Zeugen ist notwendig.	A
	146	765	Bauernhaus "Zum Schwanen"	Das Haus "Zum Schwanen" reicht sicherlich bis ins 18. Jahrhundert zurück. Der asymmetrische Wohnhausanbau von 1849 hebt sich durch die Fenstereinfassungen mit profilierten Sohlbänken vom ursprünglichen Bau ab. Typologisch handelt es sich um ein Vielzweckbauernhaus mit Scheune und Stall in zwei Querzonen, während sich wohl auf deren Rückseite (gegen Bückli) Kellerräume befinden. Die Wohnräume greifen im 2. Obergeschoss in die Ökonomie. Der Bau hat sich äusserlich sehr gut erhalten und gehört deshalb zu den architektonisch und konstruktionsgeschichtlich bedeutendsten im Dorf.	0
	154	759	Wohnhaus und Ökonomiegebäude	Der Vorgängerbau brannte am 18. Dezember 1828 ab. Ob der anschliessend wiederaufgebaute Bau noch Teile des Vorgängers enthält, lässt sich nicht ohne weiteres klären, die barocken Sohlbänke sind wohl eher als Reminiszenz an den Vorgänger zu deuten. In seinem äusseren Erscheinungsbild einer der qualitativsten Bauten aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, der mutmasslich noch grössere Teile der Ausstattung von 1829 enthält (vgl. Bauernhäuser Kt. SH, 275 f., 309). Bauteile wie die Haustüre mit vergittertem Oblicht oder das Rautendekor an der Dachuntersicht zusammen mit der erhaltenen Ausstattung zeichnen den Bau aus. Im Ortsbild nimmt der Bau durch seine stattliche Grösse und durch die Hanglage eine dominierende Stellung ein, die sich durch den ersatzlosen Abbruch des östlichen Nachbargebäudes noch gesteigert hat. Zur überzeugenden Gesamtwirkung tragen die auf der anderen Strassenseite gelegene Mistlege und der kleine Bauerngarten (in ICOMOS-Liste der historischen Gärten) massgeblich bei	A

A = sehr wertvoll/von kant. Bedeutung | B = wertvoll/von komm. Bedeutung → (formelle Unterschutzstellung durch Zonenplan und Inventarliste im Anhang der BNO) | C = Ortsbildrelevant/erhaltenswert | 0 = keine Einstufung → (keine formelle Unterschutzstellung)

	154A	759	Nebengebäude	Das kleine Nebengebäude ist im Erdgeschoss mutmasslich aus dem 18. Jahrhundert, der Fachwerkoberbau dürfte deutlich jünger sein mit seinen relativ dünnen Holzquerschnitten und langen Streben (evtl. auf die Wertsteigerung um 1895 zurückzuführen). Der Eigentümergeschichte nach gehörte das Nebengebäude stets zum östlich benachbarten Vielzweckbauernhaus BK 154, so auch heute noch. Die kleinen Nebengebäude sind wichtige Bestandteile der landwirtschaftlich geprägten Siedlungen. Sie verschwinden zusehends aus den Ortschaften. Dieses Nebengebäude hat sich sehr gut erhalten und stellt dadurch einen wichtigen Zeugen der landwirtschaftlichen Entwicklung dar. Darüber hinaus ist der Bau ein belebendes Element im Ortsbild am östlichen Rand des Siedlungskerns von Beggingen.	A
	160	764		Die Geschichte vom erstmals 1557 erwähnten Begginger Gemeindehaus ist von mehreren Brandereignissen geprägt: von 1633, 1708 und 1808 sind Brandfälle bekannt. 1808 war es das Wohnhaus des Präsidenten Marx Schudel, gleichzeitig Gemeindehaus und Wirtschaft, ausserdem diente der Bau auch als Schulhaus, früher auch als Badstube. Spätestens 1828 kaufte die Gemeinde das Haus zurück, das sie 1799 zur Schuldentilgung verkauft hatte. Noch einmal jedoch brannte die Liegenschaft im Jahr 1923 ab. Auf den erhaltenen Grundmauern wurde der heutige Bau als Rekonstruktion des Vorgängers von 1808 erstellt und um einen Quergiebelanbau erweitert. Die bewegte Geschichte des alten Gemeindehauses mit seinen verschiedenen öffentlichen Funktionen macht den Bau schon zu einem bedeutenden Zeugen der Lokalgeschichte. Architektonisch bemerkenswert ist der Wiederaufbau von 1923 in alter Form, der das Bestreben eines sofortigen und auf Kontinuität bedachten Wiederaufbaus bezeugt.	A
	161	745	Kindergarten	Das 1873 als Wohnhaus, Archiv und Spritzenmagazin erstellte, ab 1915 als Kindergarten genutzte Gebäude vereint verschiedene öffentliche Aufgaben und Funktionen. Es ist ein wichtiger sozialgeschichtlicher Zeuge für die im 19. Jahrhundert wachsenden Anforderungen an das Gemeinwesen. Architektonisch gehört der Bau zu den spätklassizistisch geprägten Bauten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, charakteristisch sind die Kubatur, die strenge Fassadengliederung und das gerade Rafendach, bemerkenswert die steinernen Sohlbänke mit einer dekorativen Randleiste.	0
	162		"Zum Rebstock"	Längsrechteckiger, traufständiger Wohn- und Oekonomiebau aus der zweiten Hälfte des 19. Jh., mit einem kräftigen Kniestock versehen. Zweigeschossig, der Estrich ausgebaut und durch die Giebelwand belichtet. Gegen N ist ein unter einem abgeschleppten Dach platzierter Anbau errichtet. Ein Satteldach mit Biberschwanz- und Doppelfalzziegeln deckt den Bau, über dem Oekonomie teil vorgezogen und mit ausladenden Bügen gestützt. Unweit des Firstes sitzt ein Kamin mit kubischem Hut.	0
	163	716	Wohnhaus "Zum Sunnehof"	Das ehem. Vielzweckbauernhaus "Zum Sunnehof" erhält seine Bedeutung in erster Linie durch seine herausragende Stellung im Ortsbild: Die Zollstrasse führt am Gemeindehaus vorbei in gerader Linie aufsteigend auf das Gebäude und biegt vor dem Gebäude nach Nordwesten, während die Schmalzgasse an dieser Stelle nach Nordosten abzweigt. Ähnlich wie die Kirche an der Bohl gass, bildet der Bau auf diese Weise das optische Zentrum der Zollstrasse über dem eigentlichen Dorfzentrum. Der Eigenwert des Gebäudes ist demgegenüber eher gering: Der ehem. Ökonomie teil wurde gemäss Inventar durch ein Wohnhaus ersetzt, der ältere, östliche Wohnhausteil mit Keller- oder Stallräumen im Erdgeschoss zeichnet sich durch ein Fachwerk mit dünnen Holzquerschnitten und langen Streben aus, wie sie im frühen 20. Jahrhundert typisch sind, was auf grössere Umbauten in jener Zeit schliessen lässt	0

A = sehr wertvoll/von kant. Bedeutung | B = wertvoll/von komm. Bedeutung → (formelle Unterschutzstellung durch Zonenplan und Inventarliste im Anhang der BNO) | C = ortsbildrelevant/erhaltenswert | 0 = keine Einstufung → (keine formelle Unterschutzstellung)

	164	196	Wohnhaus "Hofacker"	Das 1883 erbaute Vielzweckbauernhaus "Hofacker" zeichnet sich architektonisch durch verschiedene Details aus: Der Quergiebel über dem Wohnhaus ist in dieser Form einzigartig in der Gemeinde, er zeigt eine Fachwerkkonstruktion, die sich mit den geschweiften Streben unter der Brüstung an der Gestaltung des 18. Jh. orientiert. Die Eingangspartie mit der geraden Verdachung dagegen ist spätklassizistisch geprägt. Abgesehen vom Quergiebel handelt es sich um ein eingeschossiges Gebäude mit verputztem, wohl gemauertem Erdgeschoss und hohem Kniegeschoss in Sichtfachwerk. Typologisch als nur eingeschossiger Bau mit Quergiebelaufbau eine Seltenheit in Beggingen. Der Bau überzeugt durch sein wohlproportioniertes Volumen und seine bauzeitlichen Details. Etwas ausserhalb des Dorfkerns gelegen, bildet er mit dem Gegenüber (BK 165) eine kleine Siedlungserweiterung.	B
	166	34	Schlatterhof	Der 1926/1927 erbaute "Tannenhof" ist ein über die Gemeindegrenzen hinaus bedeutendes Beispiel eines Vielzweckbauernhauses der Zwischenkriegszeit. Als damals modernste Form des bäuerlichen Hausbaus sind Wohn- und Ökonomieteil nicht mehr unter einem First vereint, sondern als baulich eigenständige Gebäude getrennt. Sie werden über einen Zwischenbau mit Waschküche und Schweinestall zu einer hufeisenförmigen Anlage verbunden, in deren Mitte ein kleiner Hofplatz entsteht. Orts- und zeittypisch ist die Verwendung des Tuffsteins (beim Wohnhaus und an der Giebelfassade nach Norden beim Stall), die Bretterschalung an der Ökonomie ist dagegen im Kanton Schaffhausen selten, üblich sind ansonsten (Sicht-)Fachwerkkonstruktionen. Qualitätsvolle Details wie die hölzerne Laube nach Norden gegen den Hofraum oder der Eingangsvorbau mit Arkaden gegen Süden heben den Bau zusätzlich heraus. Sozialgeschichtlich bedeutend ist die von der Bauernhausforschung erwähnte Planung durch das Landwirtschaftsamt Brugg, die jedoch wissenschaftlich noch aufgearbeitet werden müsste.	A
	191	486	Bauernhaus "Zum Tannenhof"		A
	273	926	Bauernhaus "Zur Neumühle"		0
		657	Brunnen bei der Neumühle		B